

## **Expatriating, eine Familienangelegenheit**

**„Zwar ist bekannt, dass hinter einem Entscheid für oder gegen einen Auslandseinsatz sehr oft Familien stehen. Trotzdem werden Partner und Kinder bei der Selektion eines Kandidaten zu wenig mit einbezogen. „Oft werden Mitarbeiter versetzt, die zwar zum Job, aber nicht zur Kultur eines Landes passen, weil von der Familie zu grosse Widerstände ausgehen.““ (Persorama Juni 2007).  
Tatsächlich ist ein Gutteil der Abbrüche von Auslandsentsätzen einer mangelnden Integration der Familien in das Projekt zuzuschreiben. Was macht es Familien schwer, am neuen Bestimmungsort Tritt zu fassen? Wie können die wesentlichen Stolpersteine aus dem Weg geräumt werden?**

### **Mangel an Integrationsplattformen**

In Ländern, in denen Partnerinnen und Partner von Expatriates Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, kann eine Integration am neuen Standort über das Arbeitsumfeld stattfinden. Stehen jedoch keine Arbeitsplätze zur Verfügung oder kann auf Grund von gesellschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen keine Stelle angetreten werden, so besteht das Risiko, dass Partnerinnen und Partner trotz perfekter Vorbereitung in Bezug auf Wohnen und Infrastruktur zu Hause versauern. Besonders kritisch ist die Situation häufig in Ländern, in denen Männer- und Frauengesellschaften getrennt sind.

Partnerinnen und Partner von Expatriates müssen wissen, welchen sozialen Strukturen sie an ihrem neuen Bestimmungsort begegnen. Welches sind geschlechts- oder rollenspezifischen Verhaltensmuster? Wo stehen die Fettnäpfchen, in die man hineintreten kann? Was wird von der Partnerin oder dem Partner eines Expatriates erwartet? Welche Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte bestehen, um soziale Kontakte zu knüpfen und dem Tag eine sinnvolle, erfüllende Struktur zu geben?

Es macht Sinn, nicht nur den Expatriates selber, sondern auch ihren Partnerinnen und Partnern Unterstützung bei der Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt zukommen zu lassen. Entscheidend ist, dass bei der Betreuung von Expatriates und ihren Familien nicht nur Sachinformationen vermittelt werden, sondern zusätzlich die Gelegenheit besteht, sich mit der emotionalen Seite der Andersartigkeit des neuen Aufenthaltsortes auseinander zu setzen. Wie werde ich mich am neuen Standort fühlen? Was macht mir Angst, worauf freue ich mich? Mit welchen Herausforderungen werde ich umgehen können, mit welchen nicht? Es kann bei Bedarf sinnvoll sein, die Betroffenen im Verlauf von persönlichen Coachinggesprächen auf ihre neuen Herausforderungen vorzubereiten.

### **Doch kein Kinderspiel?**

Die Kinder von Expatriates sind ähnlichen Herausforderungen ausgesetzt wie ihre Partnerinnen und Partner. Haben sie die Möglichkeit, eine internationale Schule zu besuchen, findet die Integration zumindest teilweise dort statt. Falls nicht, empfiehlt es sich dringend, die Kinder zwar ihrem Alter entsprechend, aber doch nach denselben Richtlinien zu betreuen wie ihre Eltern. Es zeigt sich immer wieder, dass Eltern, deren Kinder unzufrieden oder gar unglücklich sind, starkem Druck ausgesetzt sind. Auch wenn sie diesem Druck standhalten, leidet die Qualität ihrer Arbeit, von ihrer psychischen Befindlichkeit ganz zu schweigen.

## **Unterstützung durch die Partnerinnen und Partner von anderen Expatriates**

Häufig erfahren Familien von Expatriates Unterstützung durch Partnerinnen und Partner von bereits ortsansässigen Mitarbeitenden eines Unternehmens. Diese Unterstützung ist viel Wert, sie erfährt jedoch häufig auch Einschränkungen. Sie kann beispielsweise nur dann stattfinden, wenn die Kontaktpersonen selber integriert sind. Dies ist nicht immer der Fall. Der einzige, zweifelhafte Nutzen von solchen ‚Leidensgemeinschaften‘ ist es dann, dass man in der Isolation gemeinsam sein bitteres Los beklagen kann.

Ein Risiko dieser Integration durch bereits ortsansässige Partnerinnen und Partner kann auch im Rückzug in ein Ghetto bestehen. In diesen Fällen koppeln sich die Gäste aus dem Ausland völlig von den Strukturen und der Kultur des Gastlandes ab und führen ein Leben in einer Kolonie, ein Leben auf einer Insel. Dagegen lässt sich kaum etwas sagen, ausser, dass man unter diesen Rahmenbedingungen die Chance verpasst, sein Gastland kennen zu lernen und sich an seiner Andersartigkeit zu bereichern.

**Es lohnt sich, die Familien von Expatriates in die Planung des Auslandsaufenthalts mit einzubeziehen. Der Aufwand für die benötigte Unterstützung ist mit Sicherheit kleiner als der Schaden, der durch einen Abbruch eines Expatriate Projekts infolge Frustration oder Rebellion der Familienmitglieder entsteht.**

Weitere Information zu diesem Thema können Sie anfordern bei:

Franz Kohler, Organisationsentwicklung & Coaching  
Hauptstrasse 38  
Postfach 25  
8505 Pfyn  
Schweiz

Telefon: +41 (52) 765 35 02